SPEZIAL | TOP-ARBEITGEBER MITTELSTAND

FOCUS

Revolutioniert
Was das Smart Home verändern wird

Ausprobiert
Welche Gadgets die Arbeit im Home-Office erleichtern

Optimiert
Wie Celonis verstecktes Potenzial freilegt

BUSINESS

03 | 2022 focus-business.de

DIE TOP-ARBEITGEBER IM MITTELSTAND 2023

IN KOOPERATION MIT
FACT[illegible]FIELD

FOKUSSIERT
Die Proglove-Gründer mit ihrem Produkt, einem intelligenten Handscanner

Digitale Vorreiter

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND START-UP-DENKEN

So behält der deutsche Mittelstand den Anschluss an die Zukunft

Diese Ausgabe von FOCUS-Business ist einer Teilauflage von FOCUS Magazin 48/2022 beigelegt.

Digitale Vorreiter

Automatisierte Produktion und smarte Prozesse – Digitalisierung verspricht viele Vorteile. Warum tut sich der Mittelstand so schwer damit? FOCUS-Business erklärt, wie man den Anschluss an die Zukunft behält

TEXT MICHAEL MOORSTEDT

Keine kleinen Brötchen
KI in der Backstube ist nur der erste Schritt. Alle Branchen, die leicht verderbliche Waren produzieren, sind die Zielgruppe.

Wenn es nach Franz Seubert geht, plant bald eine künstliche Intelligenz, wie viele Brezen in der Auslage bei der Backstube nebenan liegen. Seubert ist im Supermarkt seines Vaters aufgewachsen und hat „von klein auf mitbekommen, wie Lebensmittel aufgrund schlechter Planung im Müll landen". Während seines Studiums der Wirtschaftsinformatik bemerkte er, dass dieses Problem nicht nur Familienbetriebe, sondern auch große Handelsketten betrifft.

An der Universität hört er auch das erste Mal von KI-basierten Planungsverfahren: „Coole Algorithmen, die unter enormer Unsicherheit funktionieren." Seubert hat schnell gemerkt, dass die Berechnungen perfekt geeignet sind, um Ausschuss zu vermeiden. So löst die KI ein grundlegendes Problem der Produktionsplanung: 600 000 Tonnen Backwaren werden jährlich allein in Deutschland verschwendet. Sowohl ökologisch als auch finanziell ein unhaltbarer Zustand.

KEIN WORT VERSTANDEN

Anfang 2021 gründete Seubert mit zwei Studienkollegen das Start-up PlanerAI. Aus Daten wie der regionalen Wettervorhersage, historischen Verkaufszahlen, Feiertagen oder Marketingaktionen berechnet ihre Software, wie viel von welcher Sorte produziert werden muss. Doch die KI-Entwickler müssen nicht nur konkrete Werbung für ihre Bäcker-Planungssoftware machen, sondern zugleich auch Grundlagenwissen vermitteln. „Es kam auch schon vor, dass ich mit einem Geschäftsführer gesprochen habe, der sagte: ‚Ich habe kein Wort verstanden von dem, was du die letzten zehn Minuten erzählt hast'", erinnert sich der Gründer.

» Entweder bäckt man zu wenig – oder das Zeug landet in der Tonne. «

FRANZ SEUBERT, GRÜNDER PLANERAI

Inzwischen haben sie 15 Mitarbeiter. Zielgruppe sind nicht familiengeführte Dorfbackstuben, sondern größere Betriebe. „Die Lösung taugt für Bäckereien ab zehn Filialen", so Seubert, das kleine und mittlere Handwerk. 20 Betriebe im süddeutschen Raum haben sich schon für die KI entschieden. Und die ersten Kunden sind voll des Lobes. Die KI sei „nicht mehr wegzudenken", heißt es, und führe zu „mehr Umsatz und enormer Zeitersparnis". Schon denken Seubert und seine Kollegen daran, das Angebot auch auf andere Branchen, die schnell verderbliche Produkte anbieten, auszuweiten.

Trotz Erfolgsgeschichten wie dieser: Wer sich im Herbst 2022 in Deutschland nach dem Stand der Digitalisierung im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) umhört, der trifft noch immer auf Unverständnis und Unsicherheit. Studien, die besagen, wie wichtig eine digitale Aufrüstung ist, gibt es mindestens ebenso viele wie solche, die der deutschen KMU-Landschaft ein maues Zeugnis ausstellen. So rangiert die deutsche Wirtschaft in einem europäischen Ranking hinsichtlich der Integration digitaler Technologien mit Platz 18 gerade mal im unteren Mittelfeld. →

Fotos: PlanerAI GmbH, Illustration: Getty Images

Verschwendung vermeiden
600 000 Tonnen Gebäck landen in Deutschland jährlich durch schlechte Planung im Müll.

Wachstums-geschäft
Ein Jahr nach seiner Gründung hat das KI-Start-up 15 Mitarbeiter.

Schlauer werden
Wettervorhersage, Dauerbrenner, Feiertage, Marketing-aktionen – auch in Bäckereien fallen ständig Daten an. Eine künstliche Intelligenz wertet sie aus.

Die Facetten der Digitalisierung sind vielfältig: Will man die Produktion automatisieren, die Produktentwicklung dank sogenannter Digital Twins erleichtern oder die anfallenden Daten kohärent in die Cloud übertragen? Manchmal geht es auch nur darum, den Mitarbeitern schnellere und dynamischere Kommunikationsmöglichkeiten zu bieten. Doch gerade für kleinere Betriebe bedeutet Digitalisierung noch immer, überhaupt erst eine Internetpräsenz zu haben oder einen Webshop anzubieten. FOCUS-Business zeigt, wie es anders geht. Wie man schneller agieren und sich mehr Know-how aneignen kann.

Denn trotz eines Schubs durch die Corona-Pandemie sei „die Digitalisierung kein Selbstläufer", wie es etwa im Mittelstandsbericht der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) heißt. Demnach bremsen gerade im Mittelstand vielfältige Hemmnisse die Digitalisierungsanstrengungen. Häufig hingen die Probleme mit fehlendem Know-how zusammen. Die Anforderungen an Datenschutz und -sicherheit zählen neben Fachkräftemangel oder der Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen zu den am häufigsten genannten Antworten.

Gerade der letzte Punkt ist ein Problem, das die Geschäftsführung angeht. „Den Verantwortlichen in kleinen und mittleren Unternehmen fällt es häufig schwer, neben ihrem Alltagsgeschäft die technische Reife und das wirtschaftliche Potenzial der Technologieangebote einzuschätzen", sagt Christian Schröder, Forschungskoordinator beim Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn.

Oft, so scheint es, sind die Möglichkeiten so enorm und vielfältig, dass gerade die Firmen, die den nötigsten Bedarf hätten, gar nicht wissen, wo sie anfangen sollen. „Es gibt eine große Wissenslücke, was künstliche Intelligenz überhaupt ist und was die Technik für die Unternehmen leisten kann", sagt etwa Vanessa Cann, Geschäftsführerin des KI-Bundesverbands. Ein weiterer Knackpunkt: Künstliche Intelligenz basiert auf Daten. Wenn die aber schlecht verarbeitet oder gar nicht erst vorhanden sind, kann man die Technologie nicht verwenden. Gerade bei KMUs gebe es die Daten – wenn überhaupt – „oft noch in Aktenordnern und manuell verfügbar". Deshalb vernetzt der Verband regelmäßig KMUs und entsprechende Start-ups in offenen Workshops, um Best-Practice-Beispiele zu sammeln.

» Man muss Probleme adressieren, bevor man Lösungen findet. «

VANESSA CANN,
GESCHÄFTSFÜHRERIN
KI-BUNDESVERBAND

Während auf der einen Seite vielerorts noch Verständnislosigkeit herrscht, spricht die Politik derweil seit Jahren von „Mittelstand 4.0" oder „digitalen Vorreitern". In der Digitalstrategie der Bundesregierung heißt es etwa: „Wir wollen uns bis 2025 daran messen lassen, ob sich der Digitalisierungsgrad des deutschen Mittelstands signifikant verbessert hat." Klare Ziele sucht man in dem von vielen Branchenverbänden kritisierten Papier aber vergebens.

Die Zusammenarbeit mit Start-ups, die frische Denkanstöße und neue Technologien liefern, ist gerade bei kleinen und mittleren Handwerksunternehmen eher die Ausnahme als die Regel. „Viele KMUs haben derzeit sehr hohen Bedarf an neuen, innovativen Technologien, allerdings fehlen koordinierte Zugänge zu entsprechenden Portalen", meint etwa Stefan

Fotos: PlanerAI GmbH (2), Tobias Koch/tobiaskoch.net; WKW.group (3), Illustration: Getty Images